Savognin/Padnal, Grabung 1976 - 1977

Autor(en): **Rageth, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden**

Band (Jahr): **106 (1976)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-595792

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Savognin/Padnal, Grabung 1976

Die Grabungskampagne 1976 brachte wieder sehr aufschlussreiche Befunde, Funde und Resultate. Sie dauerte vom 28. Juni bis zum 19. August 1976.

Das Hauptgewicht der diesjährigen Grabung wurde auf die Felder 1 und die Osthälfte von Feld 3 gelegt. Daneben konnte aber auch mit dem Abbau der restlichen Arealzonen, das heisst mit Feld 5 und 6, begonnen werden.

In Feld 1 wurden die letzten Überreste des «Steinbettes» und des Brandhorizontes und die darunterliegenden Ablagerungen in vier Abstichen abgebaut. Unter diesen Schichtungen zeichnete sich am östlichen Rande der Kiesmulde ein neuer Mauerzug ab. Im tiefsten Punkte der Moränenmulde hingegen kam eine Herdstelle zum Vorschein, darum herum hob sich allmählich eine ganze Anzahl von Pfostenstellungen ab, die den Grundriss eines Hauses nach und nach erkennen liessen (Ausmasse schätzungsweise etwa 3×4–5 m) (Abb. 1). Auf der Aussenseite der Pfostenstellungen waren vereinzelte Balkenüberreste feststellbar. Weitere Pfostenlöcher und Pfostenstellungen können vorläufig noch nicht in einen sicheren Zusammenhang gebracht werden. An Fundmaterial fand sich eine Dolchklinge, ein Bronzemeisselchen, eine hübsche Silexpfeilspitze und viele Knochen- und Steingerätschaften. Auch Keramik war reichlich vertreten, doch war sie der starken Glimmerung wegen so schlecht erhalten, dass sie nur unter Zuhilfenahme eines Festigungsmittels einigermassen geborgen werden konnte.

Grosse Überraschungen kamen in Feld 3 zum Vorschein. Unter den Mäuerchen des spät-frühbronzezeitlichen / früh-mittelbronzezeitlichen Horizontes (mit Brandhorizont, siehe Bericht 1975) zeichneten sich im nördlichen Feldteile mehrere Gehniveaus ab: ein Kiesniveau, ein Lehmniveau und ein Steinpflaster mit Balkenunterlagsplatten (Abb. 2); all diesen Niveaus war zumindest eine Herdstelle zuweisbar. Unter dem zuletzt genannten Niveau konnte eine wohl sensationelle Entdeckung gemacht werden: Unter einer dünnen Lehmschicht liess sich ein noch deutlich erkennbarer Holzbretterboden aus runden und vierkantigen Spältlingen herausschälen (Abb. 3, 4). Die eigentliche Holzschicht umfasste zwar nur noch wenige Millimeter, doch war die äussere Form der Hölzer sauber festzustellen. Solche Holzbefunde sind eine ausgesprochene Seltenheit in Höhen- und Trockensiedlungen; sie erhalten sich sonst nur unter günstigsten Umständen in Moor- und Seerandsiedlungen. – Unmittelbar unter dem Bretterboden lag eine Lehmschicht, darunter, direkt auf dem anstehenden Moränenkies, eine weitere Herdstelle (Abb. 5). Zeitlich liegen diese Befunde eindeutig in der Frühbronzezeit, die untersten Gehniveaus möglicherweise gar in einer frühen Phase.

Im südlichen Feldteil liessen sich mehrere Pfostenlöcher und eine Herdstelle und darunter noch kleine Mauerbefunde feststellen.

An Funden kamen in Feld 3 zwei Fragmente von steinernen Gussformen, Stein- und Knochengerätschaften und relativ viel, allerdings nur sehr schlecht erhaltene Keramik zum Vorschein.

In den obersten drei Abstichen in Feld 5 und 6 konnten zwar noch keine eindeutigen Mauerbefunde, hingegen aber wenigstens zwei bis drei Pfostenstellungen und ein grösserer Brandhorizont freigelegt werden. Zeitlich muss dieser Horizont wohl

im Rahmen einer eher frühen Spätbronzezeit liegen, fanden sich doch vereinzelte Keramikfragmente, die auf ein frühes Melaun hinzuweisen scheinen, sowie eine fingernagelverzierte Tonspule und ein Fibelfragment, das von einer Peschierafibel stammen könnte.

J. Rageth

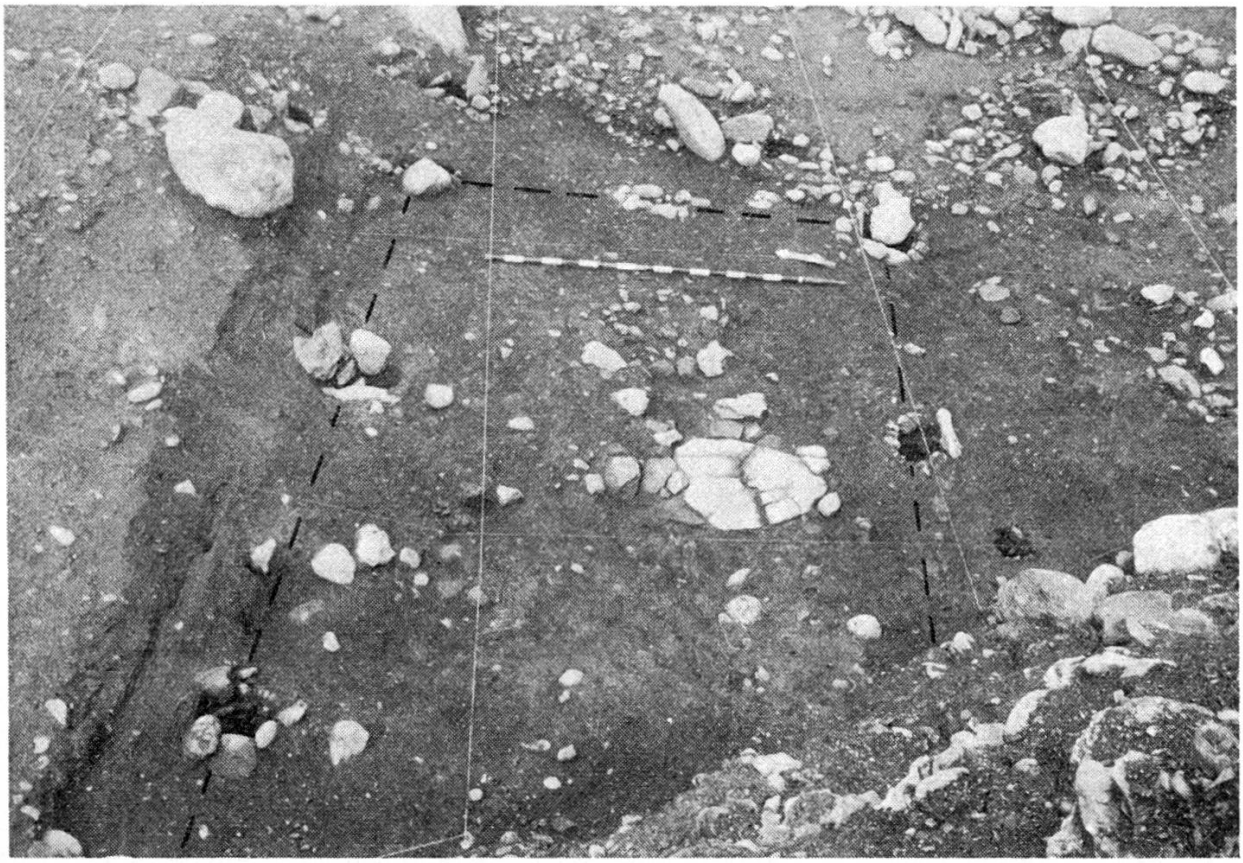


Abb. 1

Abbildungslegenden

Abb. 1
Feld 1, nach dem 16. Abstich. Herdstelle (Bildmitte rechts) und Pfostenstellungen, die die Rekonstruktion eines Hausgrundrisses gestatten (gestrichelte Linie).

Abb. 2
Feld 3, nach dem 15. Abstich. Steinpflästerung mit Herdstelle (links im Bilde) aus der Frühbronzezeit und Mauerkonstruktionen (rechts im Bilde) aus der Spätphase der frühen Bronzezeit.

Abb. 3
Feld 3, nach dem 16. Abstich. Bretterboden aus der Frühbronzezeit. Dieser Befund ist insofern als sensationell zu bezeichnen, als sich sonst solche Holzböden in Höhensiedlungen kaum erhalten.

Abb. 4
Feld 3, nach dem 16. Abstich. Ein Schnitt durch den Bretterboden zeigt, dass der Boden aus runden und vierkantigen Spätlingen verfertigt wurde.

Abb. 5
Feld 3, nach dem 17. Abstich. Unter dem Bretterboden kam eine der ältesten Herdstellen auf dem Padnal zum Vorschein (vermutlich frühe Phase der Frühbronzezeit, ca. 1800–1600 v. Chr.).

(Photos: Archäologischer Dienst Graubünden)

Abb. 2

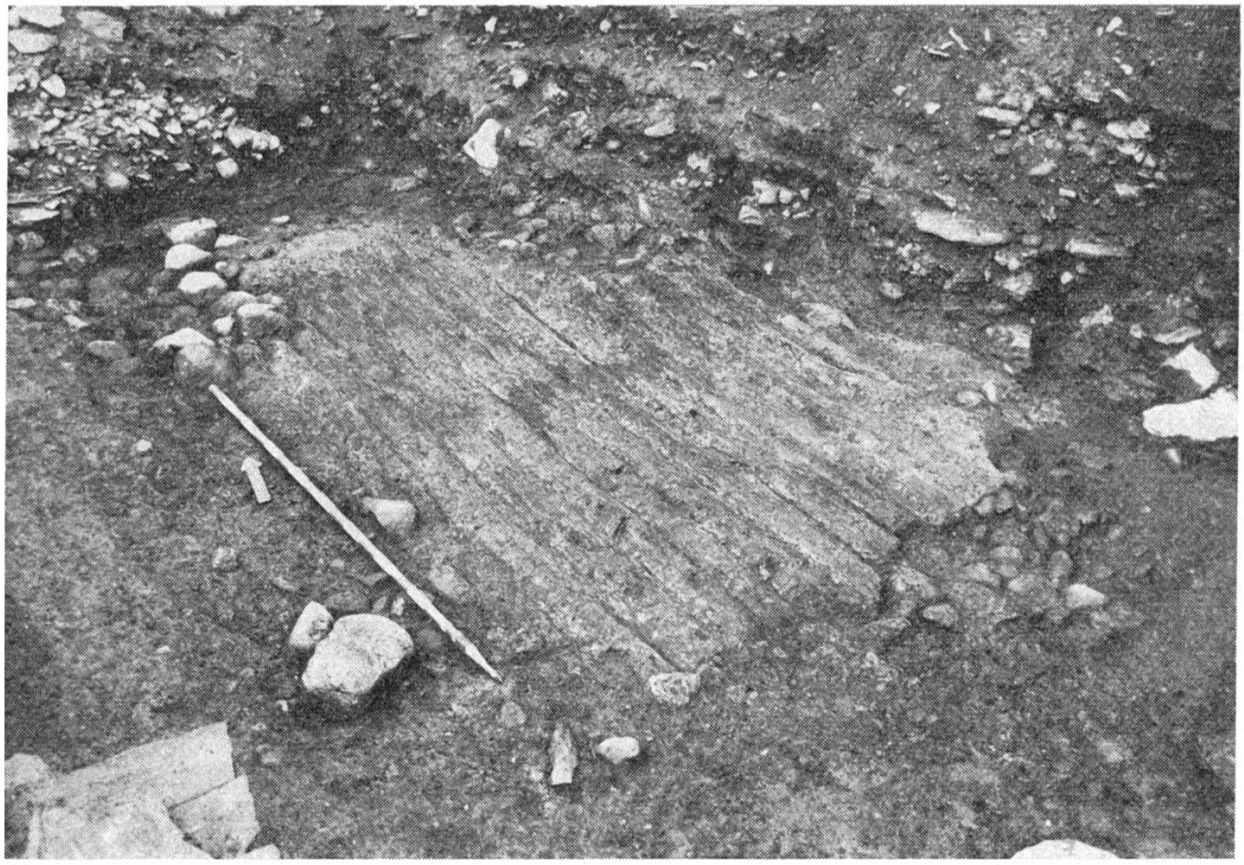


Abb. 3

Abb. 4

Abb. 5

Savognin/Padnal, Grabung 1977

Auch die siebte Grabungskampagne musste aus finanziellen Gründen auf fünf Arbeitswochen beschränkt werden. Die Grabung dauerte vom 4. 7. bis 10. 8. 1977.

In der diesjährigen Kampagne konnte Feld 1 teilweise zu einem Abschluss gebracht werden; das Hauptgewicht der Grabung wurde aber auf die restlichen Arealzonen Feld 5 und 6 und auf den Abbau der Profilbrücke zwischen Feld 2 und 3 gelegt. Vor allem die Fundmaterialien brachten eine ganze Anzahl neuer wesentlicher Aufschlüsse.

In Feld 1 konnte unmittelbar neben dem Pfostenbau (siehe Bericht 1976) anhand eines Trockenmäuerchens und einer Herdstelle ein neues Wohngebäude definiert werden (Abb. 1). Das Gebäude gehört zusammen mit dem Pfostenbau in die frühe Bronzezeit. Ebenso konnte festgestellt werden, dass es sich bei den kiesig-humosen Partien in der südöstlichen Feldzone noch nicht um den anstehenden Grund handelte, da diese Zone noch von mehreren keramikführenden Bändern durchzogen war, die wahrscheinlich älter als die bezeichneten Gebäude sind.

In den übrigen Feldzonen, das heisst in Feld 5 und 6 und auf der Profilbrücke 2/3, wurde die «obere dunkle, steinig-humose Schicht», das heisst Horizont A und B, fast vollständig abgebaut.

Von Horizont A, dem jüngsten Siedlungshorizont auf dem Padnal, konnten zwar keine weiteren Gebäude, aber zumindest einige Trockenmäuerchen und ein grösserer Brandhorizont freigelegt werden.

Von Horizont B wurde der Abschluss der Langbauten (siehe Bericht 1972) erfasst; es erwies sich nun, dass diese Langbauten ursprünglich zwar eine effektive Länge von rund 20 m und eine Breite von 6 m aufweisen, doch waren sie teilweise auch in zwei kleinere Gebäude oder zumindest Räumlichkeiten von ca. 5 × 6 m und 15 × 6 m unterteilt. An einer Stelle eines dieser Gebäude liess es sich gar nachweisen, dass diese Langbauten zweiphasig waren, das heisst dass sie wohl über eine längere Zeitspanne hinweg in Verwendung standen. In einem Gebäude des Horizontes B (ca. Phase Bz D, 13. Jh. v. Chr.) kam wieder eine jener merkwürdigen grossen Brandgruben mit kohliger und steiniger Füllung (Abb. 2) zum Vorschein (vgl. dazu bereits Bericht 1973). Neben der Brandgrube fand sich eine grössere Keramikdeponie und in dieser Deponie eine dreinietige Dolchklinge (Abb. 3) und eine verzierte bronzene Ringkopfnadel. Ebenfalls aus diesem Keramikkomplex stammen mehrere Fragmente von Kerbschnittkeramik (Abb. 4), die eindeutig einer späten Hügelgräberkultur zuzuweisen sind.

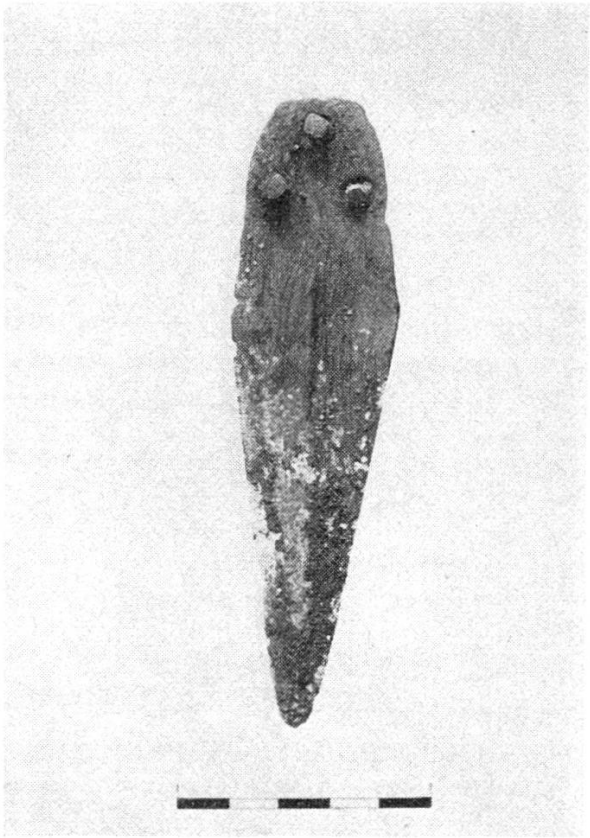
Aus den Horizonten A und B (Spätbronzezeit) der Felder 5 und 6 kommen Fragmente von älterer und auch jüngerer Urnenfelderkeramik (Abb. 5), ein Melauner Standboden, eine oberitalienische Randschneppe und abrollmusterverzierte Keramik. Gerade diese keramischen Funde sprechen wieder eine sehr deutliche Sprache über die Handelsbeziehungen von Norden und Süden über die bündnerischen Alpenpässe hinweg während der Bronzezeit.

An weiteren Funden kamen aus den Siedlungshorizonten A und B vier teilweise verzierte Tonspulen, eine Rollennadel und eine weitere Bronzenadel mit doppelkonischem, verziertem Kopf, ein sehr schön überarbeitetes steinernes Webgewicht, ein

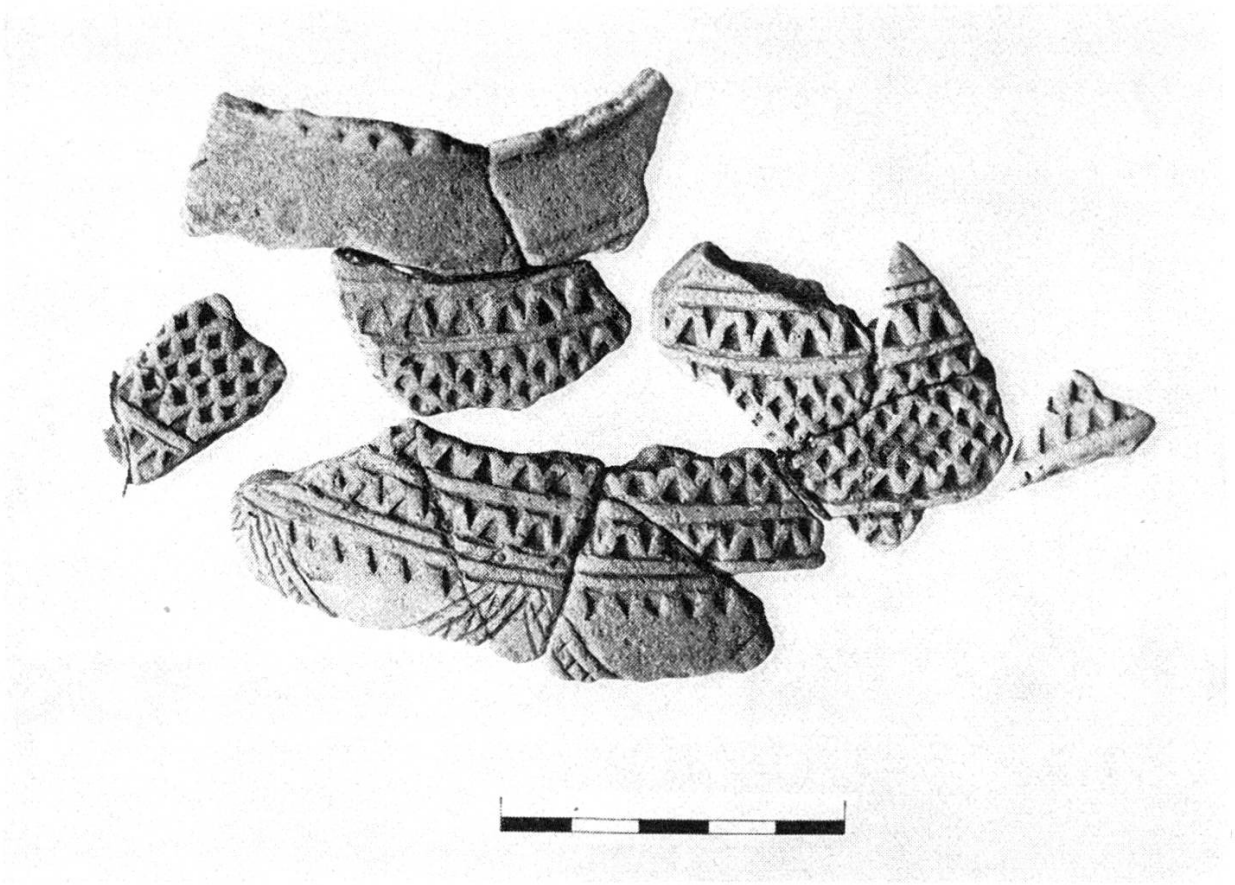
V-durchbohrter Knopf aus Bronze und vieles mehr zum Vorschein. Aus einer wohl älteren Schicht dürfte das Fragment einer steinernen Gussform für den Bronzeguss stammen, das als Streufund geborgen wurde. *J. Rageth*

Abb. 1
Feld 1, nach 18. Abstich; frühbronzezeitliche Wohngebäude mit Herdstellen, eines mit einer Trockenmauerbasis, das andere ein einfacher Pfostenbau.

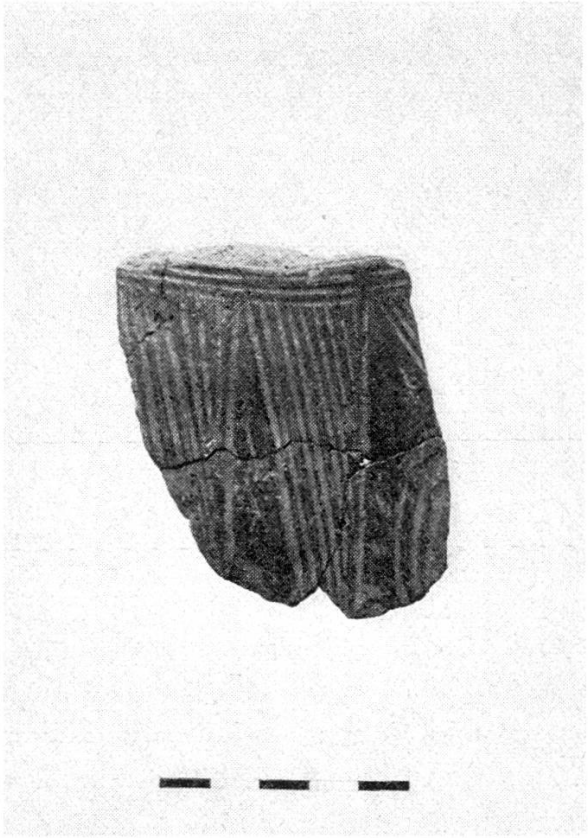
↑
Abb. 2
Feld 6, nach 5. Abstich; grosse Brandgrube des Horizontes B.



←
Abb. 3
Dreinietige Dolchklinge aus Bronze, aus grösserer Keramikdeponie (Feld 6, 5. Abstich).



↑
Abb. 4
Hügelgräberzeitliche Kerbschnittkeramik aus der Keramikdeponie bei der grossen Brandgrube (Feld 6, 5. Abstich).



←
Abb. 5
Ältere Urnenfelderkeramik (Feld 6, 5. Abstich).